

## Editorial

### Jahresrückblick

Wenn Weihnachten und Silvester näher rücken, ist nicht nur die hohe Zeit der Geschenke und Wünsche, sondern auch höchste Zeit für Jahresrückblicke. Alle Medien lassen die wichtigsten Ereignisse der letzten 12 Monate Revue passieren. Und so erlebt man noch einmal all die Höhepunkte in der Welt der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und der Gesellschaft, die Katastrophen und Dramen, aber auch die freudigen Ereignisse und die Glücksmomente, Menschliches und allzu Menschliches. Und dabei wird uns bewusst, dass bei all diesen Ereignissen immer auch Journalistinnen und Journalisten dabei waren. Die lachende und weinende Gesichter eingefangen und beschrieben haben, die Katastrophen und deren Folgen journalistisch begleiteten, die Glücksmomente mit der ganzen Welt geteilt haben und die stets versuchten, immer ein wenig hinter die Fassaden zu leuchten, noch etwas mehr herauszufinden, als was präsentiert wurde.

Wenn man sich all das vor Augen hält, wird uns wieder einmal bewusst, wie spannend und interessant der Beruf ist, aber auch wie herausfordernd und verantwortungsvoll. Da mag Journalismus in Studien als unattraktivster Beruf bezeichnet werden; die Menschen, die Journalismus betreiben, betreiben ihn mit Hingabe und Begeisterung. Zeugnis davon legen die Kurzinterviews mit eben erst pensionierten und vor kurzem bei der sda eingestiegenen Journalistinnen und Journalisten ab. Beweis dafür ist die Arbeit der sda-Redaktion, die sich auch 2013 bemüht hat, einen umfassenden, unabhängigen und qualitativ guten Dienst herzustellen, Tag für Tag, rund um die Uhr, mit grossem Einsatz und viel Herzblut. Und die sich freut, diesen Beruf und diese Berufung auch 2014 ausüben zu können, damit mit Sicherheit auch in einem Jahr wieder spannende Rückblicke produziert werden können.

Frohe Festtage und ein erfolgreiches 2014!  
Bernard Maissen, Chefredaktor

## Impressum

Mitgearbeitet an dieser Ausgabe haben:

Bernard Maissen (sda); Béat Grossenbacher (sda); Winfried Kösters (sda); Alessio Togni (sda); Mattia Piattini (sda);

## Leitartikel

### Rasanter Wandel bleibt für die sda prägend

Die sda hat sich in den Jahrzehnten von einer passiv reagierenden zu einer aktiv agierenden Nachrichtenagentur gewandelt. Die langjährige Mitarbeiterin Ursula Santschi und die Stagiaire Larissa Tschudi sind überzeugt, dass der rasante Wandel in den kommenden Jahren andauern wird.

#### Welches Bild hattet Ihr bei Eurem Eintritt von der sda?

**Santschi:** Ich habe in der Romandie durch eine Drittperson von der sda erfahren. Die Agence Télégraphique Suisse suche Personal, hiess es. Ich dachte zuerst, dass es sich um eine Stelle beim Telegraphenamt handelt, merkte dann aber schnell, dass die nationale Nachrichtenagentur der Schweiz gemeint war. Das anonyme Schreiben hat mir immer gefallen. Unter anderem bin ich deshalb wohl auch 40 Jahre geblieben.

**Tschudi:** Zum ersten Mal bewusst wahrgenommen habe ich die sda vor drei Jahren während meiner Tätigkeit für den Medienbeobachtungsdienst Argus. Damals ist mir aufgefallen, wie stark die Medien die Nachrichten der sda nutzen. Eingestiegen in den Journalismus bin ich dann mit einem Praktikum bei der NZZ. Dort ist mir klar geworden, dass ich das Handwerk der Journalistin erlernen möchte. Die Ausbildung (Stage) bei der sda schien mir dafür bestens geeignet.

#### Welche Realität habt Ihr im Redaktionsalltag angetroffen?

**Santschi:** Früher haben die sda-Mitarbeitenden weitgehend passiv darauf gewartet, dass Communiqués eintrafen. Französisch- und englischsprachige Meldungen der APF und von Reuters mussten noch übersetzt werden. Das Tempo war eher gemächlich. Die verlängerte Mittagspause war ebenso normal wie die 32-Stunden-Woche bei einem 100-Prozent-Pensum. Das alles

wäre heutzutage unvorstellbar. Die sda-Redaktion arbeitet heute professionell, ist aktiv und entwickelt viele eigene Ideen. Das Tempo hat sich massiv erhöht.

**Tschudi:** Ich bin bei meinem Einstieg vor gut einem Jahr davon ausgegangen, dass die sda viel Wert auf Genauigkeit legt. Das habe ich in der Realität auch so angetroffen. Überrascht war und bin ich vom Ausmass der Informations- und Meldungsflut, die es tagtäglich zu bewältigen gilt. Noch immer gibt es viele Texte, die übersetzt werden. Das gefällt mir, da ich gerne mit der französischen Sprache arbeite.

### **Vor welchen Herausforderungen steht Eurer Meinung nach die sda in den nächsten Jahren?**

**Santschi:** Zunächst einmal möchte ich festhalten, dass mir etwas unwohl ist, dass die sda die einzige Nachrichtenagentur in der Schweiz ist. Ich habe die Konkurrenz mit der AP als inspirierend erlebt. Die sda sollte in Zukunft noch stärker auf die eigenen Stärken setzen statt dem Medienhype nachzurrennen. Die sda muss für die Medien unentbehrlich bleiben. Dazu gehören ein solider, seriöser Nachrichtenteppich und im Zeitalter der Internet-Portale die schnelle Information. Ausbauen könnte die sda die eigenen Recherchen und die Berichterstattung aus dem Bundeshaus, auf die sich viele Medien abstützen. Aber die sda könnte auch neue Angebote wie Konsumententhemen, mehr vermischte Meldungen oder eine Rubrik «Stimme des Volkes» (Leserbriefe?) lancieren.

**Tschudi:** Ich frage mich gerade, weshalb die sda nicht eine Leser-Reporter-Hotline hat. Aber zurück zur Frage: die sda muss die zuverlässige Institution bleiben, die sie heute ist. Sie ist das Sicherheitsnetz für viele Medienschaffenden – der Check für die eigene Berichterstattung, aber auch die Ergänzung zum eigenen Angebot. Die Gewichtung von Themen, die Alarmierungsfunktion, die Triage der weiter zunehmenden Meldungsflut und die Verifizierung der Informationen – hier wird die Agentur sicher auch künftig eine wichtige Rolle spielen.

\n  
n  
U  
rs  
u  
la  
S  
a  
n  
ts  
c  
h  
i  
(

6  
4  
)  
h  
at  
i  
m  
  
J  
a  
n  
u  
a  
r  
1  
9  
7  
1  
al  
s  
R  
e  
d  
a  
k  
t  
o  
ri  
n  
b  
ei  
d  
e  
r  
s  
d  
a  
a  
n  
g  
e  
f  
a  
n  
g  
e  
n.  
S  
ie

h  
at  
w  
ä  
h  
r  
e  
n  
d  
ü  
b  
e  
r  
4  
0  
J  
a  
h  
r  
e  
n  
i  
n  
d  
e  
r  
A  
u  
sl  
a  
n  
d  
-  
u  
n  
d  
I  
n  
la  
n  
d  
r  
e  
d  
a  
k  
ti  
o  
n

g  
e  
a  
r  
b  
ei  
te  
t.  
N  
e  
b  
e  
n  
i  
h  
r  
e  
r  
T  
ät  
i  
g  
k  
ei  
t  
i  
n  
d  
e  
r  
Z  
e  
n  
tr  
al  
e  
i  
n  
B  
e  
r  
n  
w  
a  
r  
si  
e  
i  
m

m  
e  
r  
w  
ie  
d  
e  
r  
a  
u  
c  
h  
al  
s  
K  
o  
rr  
e  
s  
p  
o  
n  
d  
e  
n  
ti  
n  
i  
m

B  
u  
n  
d  
e  
s  
h  
a  
u  
s  
i  
m

E  
i  
n  
s  
at  
z.

E  
n  
d  
e  
M  
ai  
2  
0  
1  
3  
is  
t  
U  
rs  
u  
la  
S  
a  
n  
ts  
c  
h  
i  
i  
n  
d  
e  
n  
R  
u  
h  
e  
st  
a  
n  
d  
g  
et  
r  
et  
e  
n.  
L  
a  
ri  
s  
s  
a  
T



s  
c  
h  
u  
d  
i  
(  
3  
0  
)  
is  
t  
A  
n  
f  
a  
n  
g  
O  
k  
t  
o  
b  
e  
r  
2  
0  
1  
2  
z  
u  
r  
s  
d  
a  
g  
e  
st  
o  
s  
s  
e  
n.  
S  
ie  
a  
b  
s  
o

l  
v  
ie  
rt  
d  
e  
r  
z  
ei  
t  
ei  
n  
e  
z  
w  
ei  
jä  
h  
ri  
g  
e  
A  
u  
s  
b  
il  
d  
u  
n  
g.  
I  
h  
r  
S  
ta  
m  
m  
r  
e  
s  
s  
o  
rt  
is  
t  
d  
ie  
A  
u

sl  
a  
n  
d  
-  
O  
n  
li  
n  
e  
-  
R  
e  
d  
a  
k  
ti  
o  
n.  
F  
r  
a  
u  
T  
s  
c  
h  
u  
d  
i  
h  
at  
n  
a  
c  
h  
i  
h  
r  
e  
m  
  
S  
t  
u  
d  
i  
u  
m

d  
e  
r  
P  
o  
li  
ti  
k  
w  
is  
s  
e  
n  
s  
c  
h  
a  
ft  
e  
n  
z  
u  
n  
ä  
c  
h  
st  
b  
ei  
m

E  
D  
A  
g  
e  
a  
r  
b  
ei  
te  
t.  
S  
p  
ät  
e  
r  
w

a  
r  
si  
e  
f  
ü  
r  
d  
e  
n  
M  
e  
d  
ie  
n  
b  
e  
o  
b  
a  
c  
h  
t  
u  
n  
g  
s  
d  
ie  
n  
st  
A  
r  
g  
u  
s  
tä  
ti  
g,  
a  
b  
s  
o  
l  
v  
ie  
rt  
e  
ei

n  
P  
r  
a  
k  
ti  
k  
u  
m

b  
ei  
d  
e  
r  
N  
Z  
Z  
u  
n  
d  
k  
a  
m

d  
a  
n  
n  
z  
u  
r  
s  
d  
a.

Winfried Kösters, stv. Chefredaktor



Abb. 1: Bundespräsident Ueli Maurer im Gespräch mit Chefredaktor Bernard Maissen

Abb. 2: Rundgang durch die sda-Redaktion

## sda Nachrichten

### Wenn der Bundespräsident mit dem Bus kommt

Mehrere Mitglieder der Landesregierung haben die sda schon besucht, doch einen amtierenden Bundespräsidenten hatte die nationale Nachrichtenagentur noch nie zu Gast. Bis Ueli Maurer sich vergangenen Oktober die Redaktion anschaute und sich den Fragen der sda-Journalistinnen und –Journalisten stellte. Dabei blieb er seinem Image als unprätentiöses «Staatsoberhaupt» treu: Der Schweizer Regierungschef und seine Begleiter kamen mit dem 12er-Bus in die Berner Länggasse.

Ein glückliches Land, wo sich der Bundespräsident völlig unkompliziert, ohne Bodyguards und dunkle Limousine frei bewegen kann. Und eine glückliche Redaktion, die von einem Bundespräsidenten besucht und gelobt wird, der sich sonst mit den Medien eher schwer tut.

Bei diesen glücklichen Rahmenbedingungen war es denn auch nicht erstaunlich, dass der Besuch von Bundespräsident Ueli Maurer in einer entspannten und gelösten Atmosphäre stattfand. Beide Seiten waren wohl ein wenig gespannt, was sie erwarten werde.

Zunächst liess der Bundespräsident die Abläufe der Redaktion erklären. Im Newsroom, den die sda seit Mitte der 1980er Jahre betreibt und der lange einfach «Grossraumbüro» hiess, war er überrascht, über den tiefen Lärmpegel und die enge Zusammenarbeit zwischen den Sprachredaktionen. Er zeigte sich beeindruckt von der Geschwindigkeit, in der an den jeweiligen Desks Entscheide gefällt werden müssen und dem ständigen Bestreben die Qualität, die die sda-Meldungen ausmacht, auch unter hohem Zeit- und Arbeitsdruck aufrecht zu erhalten.

Im Gespräch dankte Bundespräsident Maurer den Redaktorinnen und Redaktoren für ihre Arbeit und betonte die Bedeutung der Nachrichtenagentur in der heutigen Zeit. Die unabhängige, breite Berichterstattung und der regelmässige Austausch über die Sprachregionen seien gerade in einer Zeit, in der die Medien immer weniger ihre staatspolitische Rolle wahrnehmen würden, äusserst wichtig.

Anschliessend zeigte sich der Vorsteher des VBS sehr dossiersicher, als er zum Gripen, zur NSA und zu anderen Geschäften Rede und Antwort stand. Witzig und pointiert beantwortet er auch Fragen zum Funktionieren des aktuellen Bundesrates, gab Prognosen zur Entwicklung der SVP ab und erzählte, wieso er mit einzelnen

Medienschaffenden ein gespanntes Verhältnis hat und wie er Privates und Politisches trennt.

Dann war der erste Besuch eines Bundespräsidenten vorüber und Ueli Maurer machte sich wieder auf den Weg in sein Büro. Dieses Mal nicht mit Bus, er ging ganz einfach zu Fuss.

Bernard Maissen, Chefredaktor





Abb. 1: Benoît Studer et Alain Boder

sda Nachrichten

## Contribution de la rédaction de langue française - Pas de querelle des Anciens et des Modernes à l'ats

Alain Boder (A. B.) a atteint l'âge de la retraite en novembre dernier, après 20 années passées à la rédaction étrangère de l'ats. Il continue à y assumer des remplacements. Benoît Studer, lui, a commencé son stage de journaliste en mai 2013 au sein de la rubrique économique. En quatre questions, voici deux regards – qui se rejoignent souvent – sur un univers professionnel qui les passionne.

### Pourquoi avoir choisi l'ats pour exercer votre activité journalistique?

**A. B.:** J'ai commencé dans ce métier dans une radio locale, puis à Teletext. Après une expérience de trois ans dans un quotidien, et animé de l'envie de «voir ailleurs», il m'apparaissait intéressant de travailler pour le «producteur» de l'information, l'agence de presse, et par conséquent l'ats.

**B. S.:** D'une part, l'ats me semblait réunir toutes les facettes du travail journalistique, que ce soit par la couverture de l'agenda, mais aussi en offrant la possibilité de réaliser des articles plus «personnels» et «intemporels». Le format de la dépêche me convient en outre particulièrement, de par sa prétention à une certaine «objectivité». D'autre part, la sensation d'être au cœur de l'actualité, qu'elle soit suisse ou internationale, me motivait tout particulièrement.

### Est-ce que la réalité quotidienne correspond à l'idée que vous vous faisiez de l'agence de presse?

**A. B.:** Après un temps d'adaptation durant lequel il a fallu gommer toute velléité de commentaire ou de critique sous-jacents, j'ai adhéré sans réserve aux bases du travail d'agencier (confirmations croisées de l'info, traitement équilibré, choix des formats selon l'importance du sujet...). Si les moyens techniques ont fortement évolué, les bases n'ont pas changé.

**B. S.:** Avant mon arrivée, je voyais l'agence de presse comme une grande machine parfaitement uniforme, aux pratiques codifiées à la virgule près. Or, je me suis rendu compte que s'il existe un canevas de base commun, une certaine marge d'appréciation est tout de même laissée à chacun, ce qui s'avère très agréable. Par ailleurs, et si cela me semble totalement naturel aujourd'hui, je ne savais pas que chaque information était systématiquement vérifiée,

ce qui impose une certaine rigueur.

Si vous aviez une baguette magique, que changeriez-vous à l'ats?

**A. B.:** Même une baguette magique d'excellente qualité ne permettra pas de faire accepter à nos clients une augmentation des abonnements, ce qui permettrait à l'ats de créer quelques postes supplémentaires. La possibilité d'améliorer notre production d'éclairages, analyses ou autres reportages serait bienvenue, à la rubrique étrangère, qui m'est chère, notamment.

**B. S.:** En cas de «toute puissance», je doterais l'agence de moyens financiers considérables, afin qu'elle puisse renforcer chaque rubrique en personnel. Les journalistes pourraient ainsi plus facilement creuser des sujets et se consacrer à l'écriture d'éclairages nécessitant plusieurs jours de travail. Je ferais également en sorte que la rédaction italophone soit mieux intégrée au sein des deux langues majoritaires.

**Quel sera à vos yeux le rôle de l'agence de presse dans le paysage médiatique suisse en 2030?**

**A. B.:** Son rôle sera toujours directement lié aux besoins des clients, qui seront de moins en moins «papier» et de plus en plus numériques. Il est bien sûr indispensable que ses bases (sérieux, équilibre, neutralité...) ne changent pas, même si la rapidité deviendra un atout de première importance. Ses livraisons seront plus courtes, plus nerveuses, et plus nombreuses. L'ats ne sera pas pour autant tombée dans le piège de la rumeur.

**B. S.:** Selon moi, l'agence tiendra un rôle toujours plus prépondérant à l'avenir. Les journaux papier vont se raréfier et les portails d'information en ligne vont encore se développer, ce qui sollicitera encore plus l'ats, que ce soit en termes de contenu, mais surtout de rapidité. Les médias auront de moins en moins de moyens pour réaliser leurs propres productions, ce qui obligera l'agence à diversifier ses prestations, en offrant par exemple davantage d'interviews, de portraits, etc.

Béat Grossenbacher, rédacteur en chef adjoint



Abb. 1: Serena Bonomi und Marco Carugo

sda Nachrichten

## Contribution de la rédaction de langue italienne - Dal notiziario radiofonico all'informazione online

Marco Carugo ha raggiunto l'età di pensionamento nel giugno scorso, dopo 42 anni trascorsi all'ats. Quando incominciò la sua attività professionale, all'agenzia spettava ancora leggere i notiziari per la Radio svizzera. Nella sua veste di corrispondente da Palazzo federale ha seguito in particolare le elezioni di numerosi consiglieri federali e un'infinità di sessioni parlamentari. Dal canto suo, Serena Bonomi ha iniziato il suo stage di giornalista presso la redazione italiana nel giugno scorso in un contesto caratterizzato dalla crescente importanza dell'informazione online. Entrambi rispondono a quattro domande sulle loro esperienze professionali in seno all'agenzia.

### Perché hai scelto l'ats per esercitare la tua attività giornalistica?

**Carugo:** Ho scelto l'ats per un puro caso. La mia futura moglie, sapendo che desideravo iniziare un'attività giornalistica, aveva notato una piccola inserzione sul «Giornale del Popolo» in cui si annunciava che la Redazione di lingua italiana dell'Agenzia telegrafica svizzera cercava un praticante che, «un giorno», avrebbe poi avuto la possibilità di diventare redattore. Gli interessati dovevano rivolgersi all'allora caporedattore Mario Casanova. Nell'annuncio si precisava che il posto di lavoro offriva la possibilità di seguire la politica federale, redigere testi per i media ticinesi e per il notiziario telefonico, nonché i notiziari per la Radio della Svizzera italiana, allora nota come Radio Monte Ceneri. La redazione dei notiziari ne comportava anche la lettura in diretta da Berna. Ho avuto fortuna: sono stato assunto. Piano piano ho capito che l'ats rappresentava per me l'adempimento di un ideale, una risposta alle mie aspettative, tanto che mi ha accompagnato per 42 anni. Prima che per avere un lavoro e un reddito, l'ho scelta perché mi appagava ogni giorno.

**Bonomi:** Penso che l'ats sia un buon datore di lavoro, in quanto offre un clima non necessariamente di tensione, offre una formazione durante lo stage e permette di fare diverse esperienze anche sul campo (per es. partecipando a conferenze stampa o lavorando da Palazzo federale). Inoltre ritengo che all'ats, essendo l'agenzia stampa nazionale, si ha molta responsabilità e questo può essere un ulteriore incentivo per fare un buon lavoro e vederlo poi riconosciuto (per es. ripreso dai giornali o siti web o letto alla radio). Lavorando in un'agenzia stampa si impara poi ad essere imparziali scrivendo le notizie, cosa che ritengo molto importante da apprendere quando si impara questa professione.

## La realtà quotidiana corrisponde all'idea che ti eri fatto dell'agenzia di stampa?

**Carugo:** La realtà quotidiana risponde assolutamente all'idea che sin dall'inizio, seppur giovane e inesperto, mi facevo di un'agenzia di stampa. Gli anni e l'evoluzione tecnologica l'hanno poi posta sotto un'altra luce. Tuttavia, l'idea di fondo è rimasta intatta, come lo è rimasto l'obiettivo: fornire un'informazione puntuale, veloce e imparziale. Il che non è sempre facile.

**Bonomi:** Complessivamente sì. Penso che però delle volte arriviamo troppo tardi con le notizie e queste nel frattempo escono già per esempio su alcuni portali di informazione online. Inoltre, per quanto riguarda la redazione italiana, spesso si tende a tradurre le notizie piuttosto che a scriverle da zero, e quindi poi manca un po' la base per saper costruire una notizia da soli.

## Se avessi una bacchetta magica cosa cambieresti dell'ats?

**Carugo:** Purtroppo non dispongo di bacchette magiche. Ma non è grave, anche perché mi sembra che, tutto sommato, non ci sia molto da cambiare. Al massimo ridurrei il volume delle notizie, per essere più essenziali ed evitare di sommergere i clienti.

**Bonomi:** Credo che bisognerebbe avere un sistema informatico più efficiente, la comunicazione tra le varie redazioni e nella stessa redazione dovrebbe giocare un ruolo maggiore, dovrebbero esserci regole più chiare e trasparenti sulle modalità di lavoro, comprese regole sui turni, vacanze, ore ecc.

## Secondo te quale sarà il ruolo dell'ats nel paesaggio mediatico svizzero nel 2030?

**Carugo:** «Fammi indovino che di farò ricco!». Penso che l'ats debba continuare a difendere la propria indipendenza e neutralità, fornendo un prodotto possibilmente corretto e affidabile, al di là dell'ulteriore sviluppo dell'informazione. Allora continuerà ad essere, anche nel 2030, un punto di riferimento irrinunciabile nel firmamento mediatico nazionale.

**Bonomi:** Credo che in futuro si darà sempre più importanza alle notizie online, quindi ad un'informazione sempre più immediata, con tutti i vantaggi e gli svantaggi del caso.

Alessio Togni, Capo redazione italiana



Abb. 1: Olympia Sotschi 2014

## Sportinformation Si

### In den Startlöchern für Sotschi

Anderthalb Monate vor Beginn der Olympischen Winterspiele in Sotschi (7. bis 23. Februar) sind die Ampeln bei der Sportinformation in fast allen Bereichen auf Grün gestellt. Die administrativen Angelegenheiten sind abgeschlossen, der Fokus liegt nun auf den journalistischen Vorarbeiten.

Die Flüge und Hotelzimmer für die elfköpfige Si-Crew sind gebucht, bestätigt und bezahlt. Und auch die übrigen Formalitäten im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen am Schwarzen Meer stehen vor einem erfolgreichen Abschluss. Die Zusammenarbeit mit den russischen Verantwortlichen verlief zwar (erwartungsgemäss) nicht immer ganz reibungslos, gleichwohl konnte bislang für jedes Problem eine Lösung gefunden werden.

Da es für die Reporter der Sportinformation in Sotschi hauptsächlich darum geht, das Geschehen aus Schweizer Sicht journalistisch abzudecken, ist eine professionelle, kompetente und auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit mit den hiesigen Athleten, Trainern, Betreuern und Medienverantwortlichen unabdingbar. Viele Kontakte konnten über Jahre hinweg aufgebaut und gepflegt werden, andere wurden und werden in diesen Wochen erneuert oder neu geknüpft.

Ein Wintersport-Wochenende mit hinsichtlich der Berichterstattung beinahe schon olympischen Dimensionen gab es Ende November, als in Stavanger die finale Phase der Curling-Europameisterschaften auf dem Programm stand, auf den Skipisten in Beaver Creek und Lake Louise um Weltcup-Punkte gefahren wurde und in Kuusamo die ersten Langlauf-Wettkämpfe sowie ein Skispringen stattfanden.

In Norwegen, Nordamerika als auch in Finnland waren Si-Reporter im Einsatz. Diese konnten nicht nur vom EM-Titel der Schweizer Curler und von den Weltcup-Siegen Lara Guts berichten, sondern im Hinblick auf das Wintersport-Highlight in Sotschi Networking betreiben und abseits der Pisten und Loipen vertiefte Gespräche führen – nicht nur mit den Athleten selbst, sondern auch mit Entscheidungsträgern wie Walter Hlebayna (Cheftrainer Ski alpin Männer), Hans Flatscher (Cheftrainer Ski alpin Frauen), Martin Künzle (Nationalcoach Skispringen) oder Hippolyt Kempf (Disziplinenchef Langlauf). Da jeweils nur wenige andere Schweizer Journalisten zugegen waren, hatte die Sportinformation quasi «freie Bahn». Dass man nun im Februar in Sotschi in vertraute Gesichter blicken kann, wird die Zusammenarbeit zweifellos vereinfachen. Informelle Treffen und Informationen sind meist die

wertvollsten, gerade im Journalismus.

Roman Eberle, Sportinformation





## news aktuell

### PR-Bild Award 2013: Preis für bestes Schweizer PR-Bild geht an die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Das Motiv «Für viele Kinder geht die Rechnung nicht auf» der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist das beste Schweizer PR-Bild 2013. Mit dem Motiv macht die Stiftung auf die mangelhafte Schulbildung in Tansania und ihre Hilfsprojekte in dem ostafrikanischen Land aufmerksam. Mit dem PR-Bild Award fördert und unterstützt die sda-Tochter news aktuell den Stellenwert der PR-Fotografie in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Schweizer Medienpartner des Branchenwettbewerbs ist das Magazin «persönlich».

Aus der Schweiz schafften es insgesamt vier Motive auf die vorderen Plätze:

Schweizer PR-Bild des Jahres und 1. Platz in der Kategorie «NGO-Foto»: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Bildtitel: «Für viele Kinder geht die Rechnung nicht auf», Foto: Marcel Giger

1. Platz in der Kategorie «Unternehmenskommunikation»: Mammut Sports Group, Bildtitel: «Nadel der Kleopatra», Foto: Robert Bösch

2. Platz in der Kategorie «Porträt»: Mammut Sports Group, Bildtitel: «Bed of Ropes», Foto: Stefan Schlumpf

3. Platz in der Kategorie «Produktfoto»: Victorinox AG, Bildtitel: «Carl Elsener sen. (1922-2013) Herr über die Schweizer Taschenmesser», Foto: Lucia Degonda

Alle Siegerfotos und Informationen zum PR-Bild Award 2013:

[www.pr-bild-award.ch](http://www.pr-bild-award.ch)

Die Jury:

Matthias Ackeret/persönlich (CH), Felicitas Ernst/pressesprecher (D), Klemens Ganner/APA-PictureDesk (AT), Uwe Gottmann/20 Minuten (CH), Peer Grimm/dpa Deutsche Presse-Agentur (D), Ion Linardatos/Straub & Linardatos (D), Harald Schneider/APA (AT), Frank Stadthoewer/news aktuell (D)

Über den PR-Bild Award:

news aktuell vergibt den Branchenpreis bereits seit 2006. Die eingereichten Bilder müssen in den vergangenen zwölf Monaten für Medienarbeit, PR, Social Media und Kundenkommunikation eingesetzt worden sein. Wettbewerbspate ist der Verbreitungsservice OTS.Bild von news aktuell. Die sda-Tochter verbreitet Bilder von Unternehmen,

Abb. 1: Schweizer Gesamtsieger beim PR-Bild Award 2013 und 1. Platz in der Kategorie «NGO-Foto»: «Für viele Kinder geht die Rechnung nicht auf»

Organisationen und \n PR-Agenturen an Journalisten und im Internet. Mit dem PR-Bild Award \n fördert und würdigt news aktuell die gewachsene Bedeutung der visuellen \n Medienarbeit.

Abstimmungsprozedere:

Eine Fachjury aus \n Bildjournalisten und Kommunikationsfachleuten hat aus knapp 1'700 \n eingereichten Bildern eine Shortlist der besten Motive zusammengestellt.\n Im Anschluss haben rund 17'000 Mediensprecher, PR-Fachleute und \n Medienschaffende aus der Schweiz, Deutschland und Österreich für das \n beste PR-Bild des Jahres abgestimmt.

Alles über den PR-Bild Award 2013: [www.pr-bild-award.ch](http://www.pr-bild-award.ch)

Partner:

In Deutschland: [www.newsaktuell.de](http://www.newsaktuell.de)

In Österreich: [www.ots.at](http://www.ots.at)

Medienpartner: [www.persoendlich.com](http://www.persoendlich.com)

Andrea Menken, news aktuell



## AWP

### Ausblick Anlagejahr 2014: Weiter aufwärts, aber in langsameren Tempo

Der Ausblick auf das Aktienjahr 2014 scheint vielversprechend. Trotz der zahlreichen Risiken, auf welche die Finanzwelt hinweist und mit denen sie sich auseinandersetzen muss, zeigt sich eine breite Mehrheit von Finanzhäusern, Ökonomen und Analysten einig darin, dass es für die Aktien im kommenden Jahr weiter nach oben gehen sollte; und dies auch trotz der seit dem dritten Quartal 2011 und damit über zwei Jahre andauernden Hausse.

Die aktuelle «Jahresendkorrektur», welche den SMI in den vergangenen rund drei Wochen um über 350 Punkte nach unten gedrückt hat, könnte zwar nach Meinung vieler Börsianer kurzfristig noch etwas weiter gehen. Dies würde aber die Erwartung insgesamt weiter steigender Aktienkurse eher noch stützen als widerlegen.

Nach dem starken Jahr 2013 mit Zuwächsen amerikanischer und wichtiger europäischer Aktienmärkte zwischen 10 und 20% und des Nasdaq von über 30% dürfte sich die Wachstumskurve aber abflachen. In der Schweiz verzeichnet der Bluechip-Index SMI Mitte Dezember ein Jahresplus von rund 17% und der breite SPI gar ein solches von rund 21%, dies nachdem die beiden Indizes bereits im Jahr 2012 um 15, bzw. 18% zugelegt hatten.

Die Aktien dürften also trotz der starken Entwicklung der vergangenen beiden Jahre weiter steigen, wenn auch in langsamerem Tempo, so lautet zumindest die Meinung der grossen Mehrheit der Marktbeobachter: «Die Bäume wachsen, aber nicht in den Himmel», heisst es beispielsweise im Kapitalmarktausblick 2014 des Bereichs Asset & Wealth Management der Deutschen Bank (DeAWM). Die Weltwirtschaft sei auf einem guten Weg, deshalb sollte 2014 zu einem soliden Jahr für die Investoren an den internationalen Finanzmärkten werden, schreibt DeAWM.

Die Zürcher Kantonalbank sieht die Bewertung der Schweizer Aktien nach Kurs-Gewinn-Verhältnis als leicht überdurchschnittlich an, wie es in ihrem Jahresausblick 2014 heisst. Vor dem Hintergrund der tiefen Zinsen seien Aktien im Vergleich mit Obligationen aber noch immer moderat bewertet. Die ZKB verweist weiter auf die starke Wirtschaft in der Schweiz und im wichtigen Exportmarkt Deutschland sowie auf die weiter verbesserte Bilanzqualität oder das hohe Ausschüttungs-Substrat.

Ganz allgemein wird davon ausgegangen, dass sich die Weltkonjunktur 2014 weiter erholen wird. In den USA dürfte sich gemäss den Prognosen das Wirtschaftswachstum weiter beschleunigen, wofür beispielsweise die laufende

Reindustrialisierung spricht oder die - trotz der bevorstehenden Drosselung der Anleihenkäufe durch die amerikanische Notenbank - weiterhin expansive Geldpolitik.

Um das «Sorgenkind» Europa wird wohl keine grosse Euphorie ausbrechen, die Erholung auf tiefem Niveau sollte sich aber fortsetzen, so dass auch von hier positive Impulse kommen könnten.

Und auch für die Schwellenländer sehen die Ökonomen nach der kleinen Delle im auslaufenden Jahr wieder eine Erholung. UBS Wealth Management beispielsweise sieht gemäss dem CIO-Ausblick für die Entwicklungsmärkte eine Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 5 von 4,5%. Die ZKB prognostiziert eine Stabilisierung in den Schwellenländern; ausserdem fasse China tritt und werde reformfreudiger.

Die Bank Julius Bär hebt in diesem Zusammenhang die sich wieder annähernden Wachstumsraten in den Industrie- und den Wachstumsmärkten hervor und propagiert für das Jahr 2014 «recoupling» zum Schlüsselwort. Nach der Entkoppelung der Wirtschaften der USA und von Europa von denjenigen in den Entwicklungsmärkten in den vergangenen Jahren, dürfte sich die Weltwirtschaft im kommenden Jahr wieder mehr synchronisieren, schreibt Christian Gattiker, Head of Research bei Julius Bär, in seinem Ausblick auf das Jahr 2014.

Charlie Fehrenbach, awp

## Das Jahr in Bildern: Jahresrückblick 2013

$\backslash n \backslash m \backslash m \backslash n \backslash n \backslash n$   
 $\mathfrak{h} \quad \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n$   
 $\mathfrak{h} \quad \backslash n \backslash n$   
 $\mathfrak{h} \backslash m \backslash m \backslash m \backslash m \backslash m \backslash n$   
 $\mathfrak{h} \quad \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n$   
 $\mathfrak{h} \quad \backslash n \backslash n$   
 $\mathfrak{h} \backslash m \backslash m \backslash m \backslash m \backslash m \backslash n$

8  
5

\n\n\n\n\n  
\  
m\nm\nm\nm\nn\n  
h  
h  
h  
h  
h  
n  
\  
n  
\  
n  
1  
8  
3  
9

1  
8  
0  
8  
5

\n\n\n\n\n  
\  
m\n\n\n\n\n\n  
h  
h  
h  
h  
h  
n  
\  
n  
\  
n  
1

6  
0  
3  
6  
8  
7  
3  
5

\n\n\n\n\n  
\  
 \n\n  
m\n\n\n\n\n\n  
h  
h  
h  
h  
h  
h  
n  
\  
n

$\backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n$   
 $\backslash \quad \backslash n \backslash n$   
 $m \backslash m \backslash m \backslash m \backslash m \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n \backslash n$   
 $\backslash$   
 $\backslash$   
 $\backslash$   
 $\backslash$   
 $\backslash$   
 $\backslash$

n  
\  
n  
\  
n  
1  
9  
3  
6  
3  
1  
5  
2  
0

\n\n\n\n\n  
\  
 \n\n  
n\n\n\n\n\n\n\n  
h  
h



n  
\  
n

\n \n \n \n \n  
\  
n

\n\n\n\n\n\n183928680

\n\n\n\n\n

\

n  
\  
n

\n \n



Switzerland and Slovenia at the Stade de Suisse stadium in Bern, Switzerland, Tuesday, October 15, 2013.  
(KEYSTONE/Jean-Christophe Bott)

Catharina Graf, Keystone

## Kurz und bündig

### News aus der SDA-Gruppe

#### sda-Tochter news aktuell launcht App für Unternehmensnachrichten

Die sda-Tochter news aktuell hat eine kostenlose App für \n Presseportal.ch und newsaktuell.ch veröffentlicht. Alle Texte, Bilder \n und Videos, die news aktuell über das Nachrichtennetzwerk OTS \n verbreitet, sind automatisch über die neue App abrufbar. Ausserdem liefert die App, die mit dem App-Baukasten von [AppMachine](#) erstellt wurde, viele Informationen rund um news aktuell.

\n

Die App bietet folgende Features:

- \n gebündelter Abruf von Medieninformationen und Bildern - nach Branchen und Ressorts sortiert
- direkter Zugriff auf das mobile Presseportal.ch, das Onlineportal von news aktuell
- Verknüpfung mit den Social Media-Kanälen von news aktuell: Twitter, Facebook, Blog
- Informationen und Termine der Veranstaltungen von news aktuell.

Die news aktuell-App steht für iPhone- und Android-Geräte zum kostenlosen Download in den [App-Stores](#) bereit.